

Jazz ist nicht tot und sehr lebendig

Grandioses Konzert von Clara Vetter und Band bei der Albumpräsentation und 4. Preisverleihung des Dieter-Seelow-Jazz-Fonds im Session 88

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Schorndorf.

„Jazz ist nicht tot, er riecht nur komisch.“ So der abfällige Befund des genialen Musikers Frank Zappa vor nun schon einem halben Jahrhundert. Aber von wegen. War das damals schon ungerecht, ist es heute schlicht widerlegt. Wann und von wem? Na von vielen anderen, und aktuell: von der gerade mal 26-jährigen Clara Vetter mit dem Konzert ihrer Band vergangenen Freitag im Jazzclub Session 88.

Anlass war dort die inzwischen 4. Preisverleihung des Dieter-Seelow-Jazz-Fonds, mit dem die Erinnerung an den Schorndorfer Saxofonisten Dieter Seelow (1939-2009) als Nachwuchsförderung wachgehalten wird. Dabei hat die Jury, darunter der Bassist Wolfgang Schmid, bisher immer ein glückliches Händchen bewiesen. Das Konzert von Clara Vetter mit ihrer Band war von betörender Intensität.

Musik, die virtuos und klug in keine Sentimentalitätsfalle mehr tappt

Man staunte: so jung, so virtuos und schon so weise. Musiker einer Generation U 30, die mit ihrer Musik in keine Sentimentalitätsfalle tappen, stattdessen auf der Suche nach dem wirklichen Gefühl sind. So viel vorneweg: Es ist bei ihnen im Fehlen zu finden. Als schmerzlich aufwühlender Mangel - und gerade deshalb voller Wahrheit und ja: Grazie.

In seiner Laudatio blickte der hörbar begeisterte Stiftungsvorsitzende Jürgen Hasert auf eine inzwischen erstaunlich lange Karriere der jungen Künstlerin zurück. Geboren 1996 in Baden-Baden begann sie schon im Alter von drei Jahren mit dem Klavierspiel, um dann mit 13 den klassischen Klavierunterricht an der Musikhochschule Stuttgart aufzunehmen.

2012 gewann sie den ersten Preis im Landeswettbewerb „Jugend jazzt“ in der Kategorie „Solisten über 16 Jahre“. Ihr aktuelles Trio, bei CD und Konzert nun erweitert um den Schlagzeuger Fabian Arends, gründete sie bereits 2014. Ihr Bachelor-Studium in Jazz Klavier schloss sie 2018 ab. 2021 vollendete sie dann ihr Master-Studium am Kopenhagener Konservatorium.

Mit dem Preis des Dieter-Seelow-Jazz-Fonds wurde nun mit insgesamt 5000 Euro ihre CD-Aufnahme eines Livekonzerts in Köln und der Auftritt im Schorndorfer Jazz-



Betörend intensiv: Clara Vetter an Flügel und Laptop, Havard N. Funderud an Gitarre und Sampler.

Foto: Ralph Steinemann

club Session 88 gefördert. „Letters from Nowhere“ heißt die Band und die Platte. Es spielen Clara Vetter, Havard N. Funderud (Gitarre, Sampler und Live Processing), Peter Asjoernsen (Bass, Sampler) und Fabian Arends (Drums und Modular Synthesizer).

Und die Musiker zeigten sich im Konzert mit allen (jazz-) historischen und technischen Wassern gewaschen. Das begann mit einem Fummeln an diversen Laptops, mit dem ein Zirpen, Fauchen und Elektro-Kratzen erzeugt wurde, das klang, als ob der

schnelle Raumkreuzer Orion durch die Frogs vom intergalaktischen Funkverkehr abgeschnitten würde. Eine thematisch-programmatische Ouvertüre, die das Künstliche vor das scheinbar Authentische stellte.

Kaleidoskopisch blitzten dann in den halbstündigen Kompositionen der Band Schnipsel und Motive der Jazz- und „E-Musik“-Geschichte auf. Angetupfte Reminiszenzen, gespielt mit Vermeidung auflösender Akkorde und Harmonien. Mit Witz, und sogar Blues-Anklängen. Eine Musik, in

der immer mehr zu hören ist, als gespielt wird, die als Hunger in den Magen schlägt. Als faszinierendes Gefühl des Mangels. Und aus diesen schmerzlich tastenden Exkursionen entsteht dann plötzlich für Momente eine beglückende Schönheit, ohne jede falsche Versöhnung. Als ein Versprechen auf ein immer gefährdetes Gelingen, das man selbst einlösen muss.

Das ist sowohl Verweigerung wie Realismus. Ein ästhetischer Widerstand gegen die Zumutungen des gemütlichen Wohlklangs.